www.in-bewegung-sein.eu

In Bewegung sein
Mit jungen Menschen auf den Jakobswegen in Deutschland und Europa

Ein Projekt des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe e. V. (BVkE)

- **Fachausschuss „Christliches Profil und Ethik“**
- **Projektgruppe „In Bewegung sein“**

Leitlinien und praktische Hinweise

Impressum

Herausgeber
Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe e. V. (BVkE)
Karlstraße 40
79104 Freiburg
Telefon: 0761 200-760
Fax: 0761 200-766
www.bvke.de
E-Mail: bvke@caritas.de

Text
Norbert Dörnhoff norbert.doernhoff@live.de
Norbert Scheiwe nscheiwe@t-online.de
Stefan Hiller, BVkE e. V.
Manfred Emier, Christophorus Jugendwerk

September 2018

Zu diesen Themen können Sie sich in den Leitlinien informieren:

- 1. Die Idee
- 2. Unsere Ziele und Methoden
- 3. Die Wahl der Fortbewegungsmethode
- 4. Jakobswege in Deutschland
- 5. Jakobswege in Frankreich
- 6. Jakobswege in Spanien
- 7. Übernachtungsmöglichkeiten und Versorgung
- 8. Logistik
- 9. Pilger unterscheiden sich
- 10. Die Kunst des Motivierens
- 11. Finanzierung
- 12. Fortbildung - Die Pilgerprobe
- 13. Dokumentation
- 14. Evaluation

Leitlinien und praktische Hinweise

Die Faszination deutscher und europäischer historisch belegter Pilgerwege nutzen seit Jahren viele der im Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste e.V. (BVkE) organisierten Mitgliedseinrichtungen, um jungen Menschen mit gravierenden emotionalen und sozialen Belastungen und Behinderungen und deren Angehörigen einen verbesserten Zugang zu ihren Ressourcen zu ermöglichen und sie in der individuellen Entwicklung zu fördern.

Das Projekt „In Bewegung sein – Mit jungen Menschen auf den Jakobswegen in Deutschland und Europa“ fördert das Pilgern, schafft Gemeinschaftsbewusstsein und motiviert die bisher unentschlossenen Verbandsmitglieder und Mitarbeitenden, sich der Pilgerbewegung im BVkE anzuschließen. Auch Angehörige der jungen Menschen und ebenso internationale Partner sind bei diesem Projekt herzlich willkommen.

Diese Handreichung dient Leitungskräften und Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen des BVkE sowie auch anderen Interessentinnen und Interessenten, die sich mit der Idee, den Zielen und Methoden des Pilgerns auf den Jakobswegen auseinandersetzen möchten. Sie erhalten für die Vorbereitung und Durchführung des Pilgerns viele praktische Hinweise und lernen das BVkE-Projekt *In Bewegung sein – Mit jungen Menschen auf den Jakobswegen in Deutschland und Europa* kennen.
Darüber hinaus bietet die Homepage www.in-bewegung-sein.eu ein Fülle interessanter Pilgerberichte und weiterer Informationen. Hierüber können auch die jungen Menschen angesprochen und zur Teilnahme motiviert werden.

1. Die Idee

Faszination und Erfahrungen

Die Erfahrungen des Pilgerns, die vom Pilgern auf den Jakobswegen ausgehende Faszination, sprechen eine eindeutige Sprache. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern berichten von ausgesprochen positiven Entwicklungen. Sie erleben sich in den Projektphasen und auch nachhaltig als selbstwirksamer und persönlich aufgeräumter in einem Umfang, wie sie es in ihren häuslichen Lebens- und Betreuungskontexten in dieser Qualität bislang nicht oder kaum feststellen konnten.
Die innere Wegfindung und die Beschäftigung mit religionssensiblen Fragen helfen, sich besser verstehen zu lernen.
Junge Menschen, die in ihrer Kommunikationsmöglichkeit und Beziehungsgestaltung, aber auch in ihrer Leistungsbereitschaft sehr eingeschränkt sind, entdecken auf dem Jakobsweg Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie sich bisher nicht zugetraut haben. Noch Jahre später, auch nach Abschluss der Betreuung in der Erziehungshilfe, erinnern sich die jungen Pilgerinnen und Pilger gerne an die gemeinsamen und individuellen Erfahrungen. Diese Beobachtungen werden von den begleitenden Fachkräften der Dienste und Einrichtungen des BVkE bestätigt. Aktuelle Anforderungen an die Jugendhilfe und ihre Bildungseinrichtungen hinsichtlich der Partizipation, Inklusion und des ganzheitlichen Lernens werden als natürliche Wesensmerkmale dieses Projektes nachhaltig mit Leben gefüllt.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich auf den Jakobsweg begeben. Sie begleiten die ihnen anvertrauten jungen Menschen, und manche pilgern den Jakobsweg dann auch für sich, ohne eine Aufsichtsfunktion übernehmen zu müssen.

Pilgern im Netzwerk - Die Gemeinschaftsidee
Diese durch vielfältige Erfahrungen belegten positiven Effekte werden im Rahmen des Projektes *„In Bewegung sein – Mit jungen Menschen auf den Jakobswegen in Deutschland und Europa*“ gefördert. Hierfür entwickelte sich im BVkE ein Netzwerk, welches die Konzeptentwicklung, Organisation, Fortbildung, Tourenvorschläge, Dokumentation und Evaluation unterstützt.

„Wir pilgern doch sowieso schon. Warum sollen wir dann bei diesem BVkE-Projekt mitmachen?“ Diese Frage wird hin und wieder gestellt. Pilgern auf den Jakobswegen, und das gilt auch für das von professionellen Organisationen der Jugendhilfe initiierte Pilgern, braucht die gegenseitige Anregung und zentral

gesammelte Informationen, um die Idee immer wieder neu zu beleben, um zu werben und um Erfahrungen und Kenntnisse auszutauschen. Auch erfahrene Pilger nehmen gerne neue Impulse auf und sind an der Erweiterung des eigenen Horizonts interessiert und manche haben sich einrichtungsübergreifend für das gemeinsam organisierte und durchgeführte Pilgern entschieden. Viele neue Freundschaften und Partnerschaften sind dadurch bereits entstanden.

Die Koordination und Zusammenführung der Ideen und Informationen, die Dokumentation und die Organisation von Veranstaltungen liegen in den Händen einer erfahrenen Projektgruppe des BVkE. Diese ist dem Fachausschuss *Christliches Profil und Ethik* zugeordnet. Die Mitglieder dieser Projektgruppe setzen sich aus Vertretern von Mitgliedseinrichtungen und auch ehrenamtlichen, inzwischen aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Fachleuten zusammen. Aus der engen Verbindung mit dem Fachausschuss ergibt sich eine Weiterentwicklung der pastoralen und religionssensiblen Diskussion hinsichtlich der Ausrichtung des durch die Verbandsmitglieder organisierten Pilgerns mit jungen Menschen in der Erziehungshilfe und den Mitarbeitenden und darüber hinaus eine verbesserte Möglichkeit ansprechender und moderner christlicher Profilierung des BVkE und seiner Mitglieder.

Neu im Vergleich zur bisherigen vielfältigen Praxis in diesem bundesweiten Pilgerprojekt sind:

- die Gemeinschaftsidee
- die pastorale Dimension
- die Größenordnung
- die innovativen konzeptionellen und inhaltlichen Impulse
- die multinationale und multikulturelle Dimension
- die Qualitätsentwicklung
- die Nutzung der Projektteilnahme als Marketinginstrument und Alleinstellungsmerkmal
- Fortbildungsveranstaltungen

Möglichst viele Dienste und Einrichtungen des BVkE gestalten mit und beteiligen sich aktiv, um ein einzigartiges deutsches und europäisches Netzwerk in der Erziehungshilfe zu bilden. Dieses Netzwerk verschafft jedem einzelnen Pilger und jeder Pilgerin das Gefühl, gestaltender Teil einer großen Idee und Aktion zu sein.

Die Gemeinschaftsidee wird durch zentrale Veranstaltungen, Fortbildungen und vor allem durch eine ausgefeilte fortlaufende Dokumentation auf einer interaktiven Homepage und auch mit weiteren medialen Möglichkeiten gefördert. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie alle Dienste und Einrichtungen verweisen schon während des Pilgerprojektes darauf, dass sie maßgeblich an der Verwirklichung dieser Idee mitwirken und viele schöne, nachdenkliche und langfristig wirksame Erfahrungen mit sich selbst und anderen machen.

Und so geht´s

Aus dem vielfältigen Netz der Jakobswege sucht sich jede Mitgliedseinrichtung Streckenabschnitte aus, die sie zu Fuß geht, mit dem Fahrrad, dem Rollstuhl fährt, zu Pferde reitet oder vielleicht mit dem Kanu meistert. Auch der Kinderwagen ist pilgertauglich. Nationale und internationale Partnereinrichtungen sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Das Wegenetz

Dabei wollen wir Deutschland in Form eines Kreuzes komplett durchqueren, vom Norden in den Süden und vom Osten nach Westen. Auf den Jakobswegen in Deutschland finden sich gute Möglichkeiten für kleinere und größere Abschnitte. Während jüngere Kinder sich auf einige Kilometer am Tag beschränken, können Jugendliche mittlere bis längere Wege bewältigen.
Die Jakobswege in Frankreich und Spanien führen nach Santiago de Compostela und bieten reichliche überregionale und interkulturelle Anregungen. Eine durchgehende Pilgerstrecke vom Osten Deutschlands bis nach Santiago de Compostela bildet die europäische und historische Dimension dieses Projektes ab und wird ebenfalls komplett gegangen.

Alles ist möglich!

Viele werden sich Teiletappen heraussuchen, die ihren organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten sowie ihren konzeptionellen, mit den jungen Menschen abgestimmten, Wünschen entsprechen.
Hierbei kommt es letztendlich nicht auf die Länge des jeweiligen Gesamtweges an. Die beispielhaften Erfahrungen von Einrichtungen zeigen, dass auch Tagesetappen oder mehrere kürzere Wege großen Anklang finden können, wenn sie gut vorbereitet und begleitet werden.

Im Rahmen dieses Projektes können die Dienste und Einrichtungen auch den ganzen Weg nach und nach oder auch in bunten Abschnitten vom Heimatort bis nach Santiago de Compostela in Spanien gehen. Diese Abschnitte werden in der begleitenden Dokumentation zu einem Ganzen zusammengefügt. Für diese herausragende Form des Gesamtweges können sie auf positive Erfahrungen einiger Einrichtungen zurückgreifen.

Es werden hauptsächlich Wegekonzepte in Deutschland, Frankreich und Spanien für das Projekt genutzt. Die regionalen Jakobswege sind in den letzten Jahren zunehmend besser ausgestattet und beschrieben, da Kommunen und Bundesländer die historische Dimension und auch die wirtschaftliche und auf das Regionalmarketing bezogene Bedeutung erkannt haben.
In Deutschland werden aus dem breiten Netz der historisch belegten Wege einige das Land durchquerende Strecken ausgewählt, die nach Möglichkeit genutzt werden sollen.
Dennoch steht es den Teilnehmenden frei, sich auf anderen Strecken zu bewegen.

Vielen wird es ein Anliegen sein, in Santiago de Compostela anzukommen. Der spanische Jakobsweg hat in den letzten Jahren einen enormen Zulauf bekommen und entfaltet auch für die Projektteilnehmer eine besondere Attraktivität.

Wichtig ist, jeden Abschnitt und jeden Tag unter dem Motto
Aufbrechen – Ankommen zu organisieren und methodisch aufzubereiten.

2. Unsere Ziele und Methoden

Nachfolgend werden die durch Erfahrung belegten und im Rahmen dieses Projektes erwarteten individuellen Ziele sowie dazu angewandte Methoden gerastert.

Reifung der Persönlichkeit
Hierzu zählen vor allem die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und der Aufbau von Widerstandsfähigkeit/Resilienz. Die Teilnehmer erleben sich als selbstsicherer, reflektierter, geordneter, zufriedener und zielorientierter. Auch längere Zeiten nach Abschluss der Projekte ist eine positive Langzeiterinnerung feststellbar.

-Methodisch wird die Maßnahme partizipatorisch vorbereitet und durchgeführt (siehe Positionspapier BVkE „Beteiligung in der Erziehungshilfe“). Hier geht es sehr praktisch um die Auswahl der Wegeabschnitte und der Mobilitätsmethode (vorrangig Gehen, aber auch Rad fahren oder Reiten und Kanu fahren). Aktionen, zum Beispiel Mithilfe in der Ablauforganisation der Herbergen o. a. werden einbezogen. Die Gruppe führt eine Klärung der mitzunehmenden Utensilien, der Übernachtungen, der Finanzen sowie eines Risikomanagements für Unvorhersehbares herbei. Jeder Reisetag wird durch eine abendliche Reflexionsrunde abgeschlossen.

-Jeder Tag und auch die gesamte Maßnahme ist geprägt durch die Erfahrung vom Aufbrechen und Ankommen. Dieses gilt für den Einzelnen und auch für die Gruppe. Hinzu kommt bei diesem bundesweiten Projekt auch die Gesamterfahrung aller Beteiligten, die durch begleitende Dokumentation ermöglicht und gefördert wird. Aufbrechen und Ankommen sind wesentliche Merkmale des Pilgerns auf den Jakobuswegen.

-Soziales Lernen findet ständig und unmittelbar statt durch das Ausbalancieren von individuellen und auf die Gruppe bezogenen Vorstellungen und Bedarfen. Die begleitenden Fachkräfte unterstützen diesen partizipativen und gruppendynamischen Prozess.

-Der Jakobsweg eignet sich besonders für Inklusionserfahrungen. An diesem BVkE-Projekt nehmen junge Menschen, teilweise auch Angehörige, mit erheblichen Benachteiligungen und Einschränkungen teil und treffen auf Gruppen und Personen aus der ganzen Vielfalt von Lebensentwürfen, Nationalitäten, Begabungen und Behinderungen. Allen ist aber wichtig diesen

Weg zu gehen. Das eint sie und führt zur Normalität von Verschiedenheit. (siehe auch Positionspapier des BVkE „Inklusion in der Erziehungshilfe“)

-Letztendlich bietet dieses Projekt ideale Möglichkeiten, das Prinzip der Ressourcenorientierung in der Erziehungshilfe methodisch auf recht natürlichem Wege zu leben und damit nachhaltig und präventiv wirksam werden zu lassen.

Verstehen und Sinnfindung

Der Jakobsweg ist vor allem ein Weg zu sich selbst. Die innere Wegefindung gilt als erwünschter Effekt. Auf dem Pilgerweg drängen sich Fragen und Gedanken zur göttlichen Dimension, zur Religion auf. Die Teilnehmer befassen sich mit ihrer in der Regel gebrochenen und von Traumatisierung gekennzeichneten Biografie. Sie lernen sich und ihren Auftrag in dieser Welt besser kennen.

-Konzentriertes Gehen (oder Rad fahren, vielleicht Reiten), langandauernde gleichmäßige und sich wiederholende Bewegungen lassen tiefsitzende Bilder und Gedanken aufsteigen, die zu Sinnfragen führen.
-Die Einfachheit der Lebensführung auf dem Jakobsweg und die Wahrnehmung der umgebenden Natur fördert die Auseinandersetzung mit sich selbst.

-In der Begegnung mit unterschiedlichsten Menschen, in der intensiveren Begegnung mit der Gruppe und den Betreuern werden die Grundsatzthemen und Sinnfragen angesprochen. Die Betreuer geben Verstehenshilfen.

-Die Teilnehmenden erkennen, dass auch andere Menschen auf dem Jakobsweg letztendlich bei sich selber ankommen wollen.

-Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen den Prozess des Verstehens und der Sinnfindung in Kenntnis des in der Salutogenese beschriebenen Kohärenzgefühls, welches durch Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit der Dinge ausgelöst werden kann.

Belastbarkeit

Den meisten jungen Menschen aus der Erziehungshilfe ist trotz aller Vorbereitung vor Beginn der Maßnahme nicht klar, welche körperlichen und mentalen Strapazen auf sie zu kommen. Nachdem die Tagesstrecken erfolgreich absolviert und Schwächephasen überwunden wurden, erweisen sich die jungen Menschen belastbarer und unterstützen damit auch ihre körperliche Gesundheit.

-Junge Menschen und ihre Betreuer verbringen die Tage auf den Wegen im Freien, nicht in Häusern. Sie legen Tag für Tag weite Strecken zurück. Sie sind Wind und Wetter, Hitze und Kälte ausgesetzt. Sie gehen leichtere, aber auch komplizierte und anstrengende Pilgerwege.

-Schon bald stellen sich Erschöpfung, Fuß- und Muskelbeschwerden und Blasen ein.

-Sie ermuntern und helfen sich gegenseitig. Sie halten durch und erreichen ihr Tagesziel. Schon bald stellen viele fest, dass sie viel mehr aushalten als gedacht. Die sportliche Leistung ist bemerkenswert.

-Viele dieser Prozesse sind aus der Erlebnispädagogik bekannt, deren gut beschriebene Erkenntnisse den Fachkräften behilflich sind.

Wissenserweiterung und nonformale Bildung

Das Projekt ermöglicht in besonderer Weise nonformale Bildungsprozesse, die sowohl durch die natürliche und oft unausweichliche Beschäftigung mit verschiedenen Themen als auch mit deren gezielter Einbindung in die Projektphasen und Tagesetappen initiiert werden.

-Der partizipative Vorbereitungsprozess führt bereits zur ersten Beschäftigung mit Ländern, Regionen und Orten, mit Streckenführungen, Landkartenstudium und den nachfolgend benannten Wissensbereichen.

-Geografie: Die geografische Vorstellungskraft vieler Teilnehmer ist sehr begrenzt und wird nun durch die Umsetzung von Landkarten und Bildern in die Realität erweitert. Entfernungsangaben werden begriffen.

-Geschichte am Weg: Historische Gebäude und Landschaften, die sehr lange Geschichte der Jakobswege und Berichte von Einheimischen sowie Infoblöcke der Betreuerinnen und Betreuer vermitteln geschichtliches Wissen.

-Kultur: Die Teilnehmenden erleben regionaltypische Bräuche, Verhaltensregeln und Feste. Besuche von Museen geben einen vertiefenden Einblick. Musik und Kunst werden auch auf dem Weg erfahrbar.

-Interkulturelles Lernen: Dieses geschieht vor allem im Kontakt mit anderen Menschen auf dem Jakobsweg, aber auch mit Einheimischen. Die Fachkräfte ermuntern zur Offenheit und Unvoreingenommenheit.

-Sprachkompetenz: Ob regionaltypische Mundarten oder fremde Sprachen, überall ist eine Verständigung erforderlich und möglich. Die Teilnehmenden setzen sich verbal und auch nonverbal in Verbindung. Sie reaktivieren vorhandene Sprachkenntnisse oder lernen in Ansätzen, sich in fremder Sprache zurechtzufinden. Das Interesse an Fremdsprachen wird gefördert.

-Natur, Ökologie und Schöpfung: Der überwiegende Aufenthalt im Freien führt zu vielfältigen Naturerfahrungen und –beobachtungen. Die jungen Menschen begreifen verstärkt die Zusammenhänge vom Wachsen und Vergehen und sie lernen die Folgen menschlicher Eingriffe in die Natur kennen.

-Politische Zusammenhänge: Das Weltgeschehen steht bei der Durchführung des Projektes nicht im Vordergrund, drängt sich aber doch manchmal durch besondere Ereignisse auf und kann nun aus anderer als der gewohnten Perspektive betrachtet werden. Regionalpolitisches Wissen und Grundzusammenhänge werden vermittelt.

Deutschland und Europa begreifen
Die jungen Menschen verstehen, dass sie auf historisch belegten Wegen unterwegs sind, die verschiedene Länder durchqueren und miteinander verbinden. In der Begegnung mit Ausländern und mit der Erfahrung, dass sie im anderen Land selber Ausländer sind, bauen sie Ressentiments und Vorurteile ab. Sie lernen die Bedeutung der Europäischen Union kennen.
Sie erfahren sich als aktiv Gestaltende und Beteiligte dieses bundesweiten und grenzüberschreitenden Jugendhilfeprojektes.

-Die Jakobswege führen historisch belegt vom Baltikum, von skandinavischen und östlich gelegenen Ländern durch Deutschland, Frankreich und vor allem Spanien. Auch in anderen Ländern wie Portugal, der Schweiz oder Österreich sind Jakobswege ausgezeichnet. Die Wege sind international vernetzt und meist regional organisiert und gepflegt.

-Für viele Menschen ist es heute selbstverständlich, Europa zu durchqueren und die Grenzen problemlos zu überqueren. Die am Pilgerprojekt teilnehmenden jungen Menschen setzen sich mit der historischen Entwicklung der Grenzen und dem Zusammenwachsen innerhalb Europas auseinander.

-Sie stellen fest, dass viele andere Menschen aus Europa und der ganzen Welt diese Wege nutzen und dass sie selber zu dieser großen Zahl gehören.

-Nehmen internationale Partnereinrichtungen teil, wird dieser Gedanke noch zusätzlich vertieft.

-Die jungen Menschen werden durch ihre Betreuer und diese durch die zentrale Vernetzungsstruktur des BVkE in das bundesweite Projekt eingeführt.

3. Die Wahl der Fortbewegungsmethode

Jeder kann den Jakobsweg nutzen. Es gibt immer eine passende Fortbewegungsmethode.

Überwiegend wird der Weg gegangen. Das Gehen vermittelt sicherlich die sinnlichsten Erfahrungen. Oftmals ergibt es sich wie von selber, dass sich die Pilger nicht nur in der Gruppe, sondern in Kleingruppen und oft auch ohne Begleitung für kleinere oder größere Wegeabschnitte auf den Weg machen, so dass sowohl der Austausch und die gemeinsame Erfahrung als auch das Alleinsein und die sehr persönliche Wahrnehmung das Pilgererlebnis prägen. Kinderwagen oder Rollstühle können in der Gruppe gut mitgenommen werden. Einigermaßen geübte Personen schaffen gerne 15 bis 30 Kilometer pro Tag. Nehmen Kinder teil, wird das Streckenprogramm darauf abgestimmt. Die Streckenlänge wird auf die Ausdauer des Pilgers angepasst. Ankommen ist dabei von großer Bedeutung.

Wer es etwas eiliger hat und auch größere Strecken zügig erkunden will, steigt auf das Fahrrad. Hier kommt es nicht in erster Linie auf den sportlichen Aspekt an, auch wenn dieser selbstverständlich eine beachtliche Rolle spielt. Es ist daher wichtig, auch beim Fahrradpilgern auf die Wegeerfahrungen zu achten und sich gut einzustimmen.

Ausgewählte Strecken sind mit dem Kanu befahrbar. Damit wird eine sehr naturbezogene Erlebniswelt eröffnet.

Eine historisch zugelassene Form des Pilgerns ist das Reiten. Dieses wird nur erfahrenen und gut ausgerüsteten Personen zur Verfügung stehen und wird daher an dieser Stelle nicht näher beschrieben.

Es ist möglich und gewünscht, Menschen mit Behinderung auf dem Weg zu begleiten und den Weg nach deren Bedürfnissen zu gestalten.

4. Jakobswege in Deutschland

Die regionalen Jakobusgesellschaften haben zunehmend das Wegenetz in Deutschland ausgebaut. Diese sind bei einer Anfrage zur Streckenplanung eines Teilabschnittes gerne behilflich. Eine gute Möglichkeit als Einstieg in das Pilgern ist es, sich in der Region Wegeabschnitte herauszusuchen und diese zu begehen. Eine Übersicht der Jakobusgesellschaften ist hier zu finden:

http://www.der-pilgerbegleiter.eu/jakobus-vereinigungen/

Auf der Internetseite gibt es eine PDF Download Option, auf eine Broschüre, in welcher sich die einzelnen Jakobusvereinigungen darstellen. Ferner ist eine Übersichtskarte der Jakobuswege in Deutschland zu finden.

Viele Vereinigungen haben eine Internetpräsenz, auf welcher regionale Recherchen eingeholt werden können. Meist sind die regionalen Streckenabschnitte beschrieben. Wer sich einen Pilgerausweis bestellen möchte, kann dies bei vielen Jakobusvereinigungen tun.

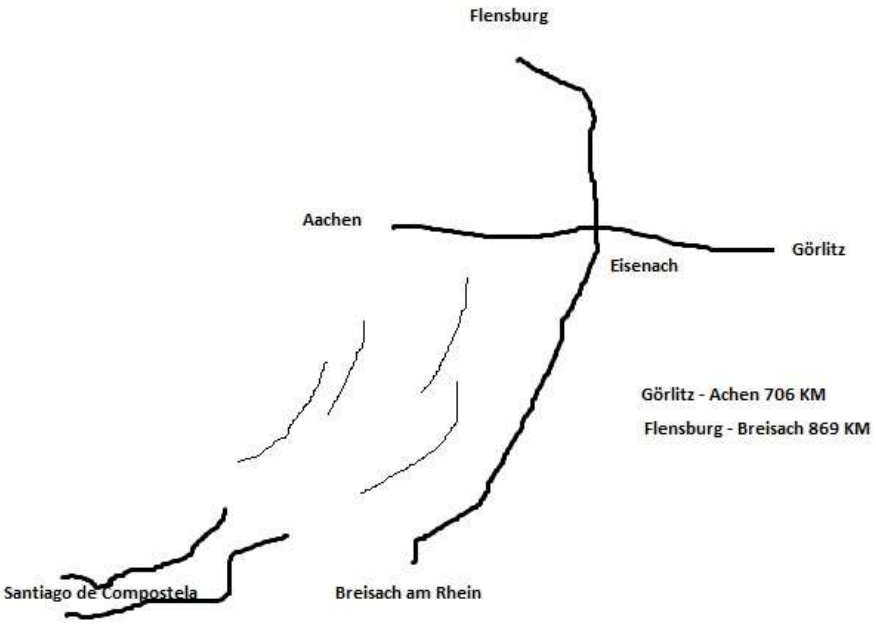
http://www.deutsche-jakobswege.de/wege-uebersicht.html
Die Karte wird immer wieder mit neuen Wegen eingepflegt.

Es gibt viele weitere gute und informative Internetplattformen, welche auch die Möglichkeit bieten sich die Streckendaten als Datei auf sein Global Positioning System (GPS) zu laden und ähnlich dem Navigationsgerät im Auto anzuwenden. Hier eine Auswahl des vielfältigen Angebotes:

http://www.wanderkompass.de/Deutschland/pilgerwege-deutschland.htmlhttp://www.jakobus-info.de/jakobuspilger/germany.htm

Wir pilgern ein Kreuz in Deutschland

Es ist ein Ziel, Deutschland in Form eines Kreuzes zu pilgern. Wie bereits schon erörtert: **Alle Wege führen nach Santiago**



Nord nach Süd: Flensburg – Breisach am Rhein

Via Jutlandica: Flensburg - Lübeck	150km
Via Scandiavica: Lübeck - Eisenach	360 km
Eisenach - Vacha	35 km
Vacha- Fulda – Würzburg	150 km
Würzburg - Rothenburg	60 km
Variante 1: Rottenburg - Konstanz	108 km
Variante 2:Rottenburg - Freiburg – Breisach/ Burgundische Pforte	340 km
Gesamtstrecke Nord nach Süd (Variante 2)	1095 km

Via Jutlandica:
Der jütländische Weg ist der nördlichste aller Wege unter den deutschen Jakobswegen. Er beginnt in der Nähe von Harrislee an der Grenze von Dänemark und Deutschland, stellt damit also auch die Brücke von den skandinavischen Ländern nach Santiago de Compostela in Spanien dar.
Bis nach Schleswig läuft ein Weg. Ab Schleswig gibt es zwei Alternativen: Einmal über Kiel nach Lübeck, einem im Mittelalter wichtigen Sammelpunkt für die Pilger. Oder über Rendsburg nach Glückstadt und weiter nach Stade und verbindet sich weiter südlich mit der Via Baltica. Dies ist der kürzeste Weg in Richtung Santiago, während die Strecke über Kiel nach Lübeck auch ein Zubringer für die Via Scandinavica ist.

Via Scandinavica:
Die Via Scandinavica verbindet die skandinavischen Länder mit den Jakobswegen in der Mitte und im Süden Deutschlands. Sie führt von Fehmarn über Lübeck, Lüneburg und Hannover bis Göttingen.

Burgundische Pforte
Diese landschaftlich wunderschönen Wege gibt es gleich in zwei Varianten. Der ältere Weg startet am Neckar, geht hinauf nach Loßburg und entlang des Kinzig- und Elztals über den Schwarzwald bis zum Freiburger Münster.
Der Weg von Rottenburg bis Thann ist ca. 220 km lang. Der erste Abschnitt bis Wolfach ist mit dem europäischen blau-gelben Jakobswegzeichen gekennzeichnet und zum Teil zusätzlich mit der weiß-orangenen Muschel des Kinzigtäler Jakobusweges. Der weitere Weg bis zum Rhein wurde von der Badischen Jakobusgesellschaft ebenfalls mit dem europäischen Wegzeichen beschildert.

Ost nach West: Görlitz - Aachen

Via Regia: Görlitz – Eisenach	390 km
Elisabethpfad: Eisenach – Marburg – Köln	308 km
Köln – Aachen	80 km
Gesamtstrecke Ost nach West	778 km

Elisabethpfad:
Der Elisabethpfad von Eisenach nach Marburg wurde 2007 zum 800. Geburtstag der Heiligen Elisabeth eingeweiht. Er ist als Elisabethpfad und als Jakobsweg gekennzeichnet.
Der Elisabethpfad von Köln nach Marburg ist ebenfalls 2007 entstanden.

Die einzelnen von Einrichtungen abgelaufenen Teilstrecken werden in der Gesamtdarstellung nach der Projektdauer als Kreuz abgebildet und in der Dokumentation als Ganzes zusammengefügt.

Vom Osten Deutschlands nach Santiago de Compostela

Neben dem ersten Konzeptionsbestandteil, in welchem Deutschland in Form eines Kreuzes durchpilgert wird, gibt es einen zweiten Teil mit der Route vom Osten Deutschlands bis nach Santiago de Compostela.

Görlitz – Santiago de Compostela 2430 km

Ein weiteres Ziel ist es, den Jakobsweg von der östlichen Grenze Deutschlands nach Santiago de Compostela durchgehend zu pilgern. Dazu können die oben beschriebenen Wege genutzt werden oder weitere Wege begangen werden.

Zum Beispiel können historische Altstraßen, wie die Via Regia (Europas Königsweg) oder die Via Imperii, begangen werden. Sie werden seit Jahrhunderten als Pilgerwege genutzt und gehören auch heute noch zu den wichtigsten Jakobswegen in Mittel- und Ostdeutschland.

Trier – Saint-Jean-Pied-de-Port 1061 km

5. Jakobswege in Frankreich

In Frankreich laufen alle 6 Pilgerwege über die Pyrenäenpässe Somport und Ibaneta.

1. Der Küstenweg auch Engländerweg genannt
    a. Le Verdon, Lacanau, Ares – Biganos 112 km
       Biganos, Sanguinet, Mimizan, Capbreton – Bayonne 150 km
    b. Bayonne über Saint-Jean-de-Luz – Irun 35 km

2. Via Turonensis Paris – Saint-Jean-Pied-de-Port 761 km
3. Via Lemovicensis Vezellay - Saint-Jean-Pied-de-Port 696 km
4. Via Podiensis Le Puy en Velay - Saint-Jean-Pied-de-Port 648 km
5. Via Tolosana Alres Puenta de la Reina 646 km
6. Pyrenäen-Weg der älteste Jakobusweg in Frankreich

Alle Kilometerangaben sind aus dem Routenplaner zu Fuß von google maps und nur ungefähre Angaben. Die Pilgerwege laufen meist an Kirchen und historischen Gebäuden vorbei und sind häufig länger.

6. Jakobswege in Spanien

Viele Caminos führen durch Spanien nach Santiago de Compostela:

1. Camino Frances: Saint-Jean-Pied-de-Port - Santiago de Compostela 733 km
2. Camino del Norte: Irun - Santiago de Compostela 694 km
3. Camino Finisterre/Muxia: Santiago - Finisterre 79 km

www.jakobswege-europa.de

Santiago de Compostela ist das Ziel aller Jakobspilger. Regionale Wege führen immer auf die großen Hauptrouten.

7. Übernachtungsmöglichkeiten und Versorgung

Pilgerherbergen in Spanien finden sich überall am Camino und sind sehr günstig, oft aber auch ziemlich einfach und zudem zurzeit intensiv nachgefragt aufgrund der steigenden Pilgerzahlen. In Deutschland bieten sich Jugendherbergen, Hotels, Pfarrheime, Vereinshäuser, Schulen oder andere Gästehäuser an. Zeltplätze sind eine gute Alternative. Vorab werden die Organisatoren die Teilnehmerstruktur auswerten und die Übernachtungen darauf abstellen. Auf Wunsch kann der BVkE ein Empfehlungsschreiben in drei Sprachen ausstellen, welches die Suche nach Übernachtungen erleichtern soll.

Wenn gruppenzentral organisiert wird, ist der Aufwand höher, schafft aber vertiefende Verbindungen untereinander. Bei manchen Gruppen kann auch eine (Teil-)Selbstversorgung erfolgen. In Spanien kann man für wenig Geld die tägliche Pilgermahlzeit einnehmen. Vieles hängt von der Gruppengröße und den Besonderheiten der teilnehmenden Pilgerinnen und Pilger ab.
Eine medizinische Erstversorgung ist auf jeden Fall einzuplanen.
(Sicherheitsstandards EP - Erlebnispädagogik)

8. Logistik

Auch wenn es heißt, dass das Pilgern vor der eigenen Haustür beginnt, werden doch viele Beteiligte einen externen Start bevorzugen. Einzelpilger und Kleingruppenpilger verlassen sich in der Regel auf sich selbst, es sei denn, sie haben eine Pilgertour ausarbeiten lassen, bei der das Gepäck durch eine andere Organisation transportiert wird.

Gruppenpilgern im Rahmen der Hilfe zur Erziehung oder anderer Bildungsangebote sollte die Besonderheiten der Teilnehmerstruktur beachten und ein Begleitfahrzeug organisieren, das je ja nach Konzept für Gepäcktransport, Versorgung von Erkrankten, Absicherung der Aufsichtspflicht oder für Zeltorganisation bei Zeltmaßnahmen oder für Verpflegung zur Verfügung steht.

Neben der Nutzung eigener Fahrzeuge bieten sich Mietfahrzeuge an. Es lohnt sich, die Kosten zu vergleichen. Beim Mietfahrzeug ist die Haftpflicht- und Kaskoversicherung inkludiert. Oft können in kirchlichen Organisationen wie Dekanatsstellen Fahrzeuge geliehen werden.

Die Pilger freuen sich immer, wenn der Logistiker einen guten Übernachtungsplatz gefunden und bereits für das Essen eingekauft hat.

9. Pilger unterscheiden sich

Kinder und Familien
Pilgern mit Kindern und Familien bietet sich besonders für ambulant oder stationär betreute Familien und für Pflegefamilien an, ebenso für Kindergruppen aus dem stationären, teilstationären oder ambulanten Bereich und aus Kindertagesstätten. Auch die Familien der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.
Die damit verbundenen Wege- und Logistikkonzepte werden sich sehr unterscheiden. Auch entsprechend gestaltete kurze Wegeeinheiten entfalten durchaus eine enorme Wirkung. Je nach Alter und körperlicher Verfassung können auch gut und gerne Strecken zwischen 10 und 20 Kilometern erlaufen werden.
In Heimatnähe lassen sich diese Aktionen relativ unkompliziert organisieren, mit und ohne Übernachtung. Maßnahmen mit mehreren Familien führen bei qualifizierter Begleitung zu hilfreichen diagnostischen und therapeutischen Prozessen, welche sich nicht aufdrängen, weil die Bewegung und das Pilgern im Vordergrund stehen.
Gerade für die Teilnahme mit Kindern und Familien ergeben sich viele Rückfragen. Wir ermutigen alle Interessenten, diese Chance zu nutzen und stehen gerne mit Rat unterstützend zur Seite.

Jugendliche und Erwachsene
Die meisten Projektteilnehmenden machen sich als Jugendliche oder Erwachsene auf den Weg. In der Regel können sie die üblichen Tagesstrecken gut bewältigen und benötigen ein geringeres Maß an Aufsicht und Unterstützung. Besonders konflikthafte junge Menschen, die im Alltag sich und andere immer wieder an Grenzen führen, zeigen sich auf dem Weg oftmals von einer ganz anderen Seite. Dennoch werden sich die begleitenden Pädagoginnen und Pädagogen auf Konflikte einstellen und diese möglichst deeskalierend und im Sinne gelungener partizipativer und inklusiver Prozesse angehen.
Die meisten Pilgermaßnahmen mit Jugendlichen und Erwachsenen dauern zwischen 10 und 20 Tage. Auch kürzere Einheiten sind möglich. Aber gerade, wenn der Weg durch Frankreich oder Spanien führt, sind möglichst zwei Wochen einzuplanen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Das Pilgern mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet auch für kürzere Maßnahmen sowohl im Inland als auch im Ausland hervorragende Möglichkeiten der Personalentwicklung. Fortbildung, Teambildung, Förderung von Identitäts- und Leitbildprozessen und Entlastung vom anspruchsvollen Arbeitsalltag lassen sich hervorragend mit dem Pilgern verbinden.
Auch das neue europäische Haus der Begegnung des H.E.E. e.V. in Foncebadon, von katholischen Jugendhilfeeinrichtungen des BVkE errichtet, lädt zu diesen Besinnungsprozessen und Rekreationsmaßnahmen ein.

Informationen zum Haus der Begegnung finden Sie unter: hee-ev.de

Stationäre Gruppen
Die Teilnahme stationärer Gruppen ist vielfach erprobt und lässt sich besonders gut organisieren und meistens auch finanzieren. Nicht nur die teilnehmenden jungen Menschen, auch die Gruppe insgesamt und auch die Jugendhilfeeinrichtung profitieren erfahrungsgemäß von diesen Projekten, die alsbald zu einem Aushängeschild werden können.

Ambulante und teilstationäre Gruppen
Das Programm ambulant und teilstationär organisierter Gruppen wird je nach Konzept verschiedentlich durch mehrtägige Freizeitmaßnahmen ergänzt. Diese Freizeiten bieten sich für die Teilnahme am Programm „In Bewegung sein“ an. Wer dieses bislang nicht in das Angebotsspektrum der Sozialen Gruppenarbeit eingefügt hat, sollte die Gelegenheit dieses BVkE-Projektes nutzen und die pädagogisch-therapeutischen Methoden damit erweitern. Bei kleinerem Budget oder geringem Personaleinsatz empfehlen sich vermutlich eine örtliche oder regionale Maßnahme und die Hinzunahme ehrenamtlicher Kräfte.

Gruppen aus Beratungskontexten
Nicht jeder Beratungsdienst bietet Gruppen und noch weniger bieten damit verbundene externe Aufenthalte an. Beratungs- und Förderprozesse durch die Teilnahme am Programm „In Bewegung sein“ zu nutzen kann als echte Innovation betrachtet werden, die auch ein interessanter Gegenstand der begleitenden Evaluation durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) wäre. Auch im Beratungskontext sollte die Beteiligung unterstützender ehrenamtlicher Kräfte überlegt werden. Wir gehen davon aus, dass sich gerade

für eine Pilgermaßnahme geeignete Personen finden lassen. Das Interesse hieran ist in den letzten Jahren stetig gewachsen.

Schulklassen
Für Schulklassen bietet sich die Projektteilnahme im In- und Ausland ebenfalls an. Im Verbandsbereich des BVkE sind vor allem Förderschulen angesiedelt, für die die Jakobswege eine echte Bereicherung des Unterrichtsgeschehens und Förderung der Klassen- oder Schulgemeinschaft sein können. Zudem gibt es etliche Überschneidungen der Schülerschaft mit den in der Erziehungshilfe betreuten jungen Menschen.

Menschen mit Behinderung
Junge Menschen mit Behinderung sind gewünschte und willkommene Teilnehmer. Für sie müssen adäquate Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Gemischte Gruppen
Letztendlich können die Pilgergruppen auch sehr bunt aus den vorab beschriebenen Zielgruppen zusammengestellt sein. Die Verantwortlichen werden sich gemeinsame und verbindende Programmeinheiten überlegen, entsprechende Freiräume einplanen und die Organisation und Logistik darauf abstellen.

10. Die Kunst des Motivierens

Unterstützung durch Leitung
Wie bei vielen Qualitätsprozessen gilt auch hier der Grundsatz, dass die Leitung vom Sinn und Nutzen der Projektteilnahme überzeugt sein muss. Viele Leitungskräfte aus Einrichtungen und Diensten des BVkE sind vorerfahren und haben sich mit Kolleginnen und Kollegen auf den Weg gemacht. In der Regel kamen sie, wenn sie es nicht schon vorher waren, mit Inspiration und Motivation nach Hause. Die Projektverantwortlichen stehen gerne informierend und beratend zur Seite.

Begeisterte finden und - mit Freiräumen - beauftragen
Die Leitung kann und soll nicht alles selber machen. Eine hervorragende Leitungsaufgabe ist es, begeisterte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und ihnen einen gehörigen Gestaltungsfreiraum zu überlassen. Dabei sollten Arbeitszeitregelungen und finanzielle Bedingungen beidseitig nicht kleinlich geregelt werden. Begeisterte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen weitere Kolleginnen und Kollegen. Sie vermögen auch die jungen Menschen und deren Familien zu motivieren. Ein ehrliches Lob und ein überzeugendes Dankeschön gehören natürlich dazu.

Realistische Ziele
Es wird sinnvoll sein, sich am Anfang nicht zu viel vorzunehmen, sondern sich selber, die Gruppe und auch die Institution zu erproben. Gibt es bereits eine gewisse Übung zur Teilnahme an erlebnispädagogischen Ferienmaßnahmen, wird das alles leichter fallen und die Ziele werden sich erweitern. Schon der erste Pilgerweg soll in guter Erinnerung bleiben.

Individuelle und institutionelle Vorzüge benennen
Bewegung und Pilgern auf den Jakobswegen hinterlassen ihre Spuren. Die Entwicklungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden sind weiter oben beschrieben. Für die Mitarbeitenden ergeben sich ebenfalls persönlichkeitsstärkende und motivierende Aspekte. Die Gruppe und auch die gesamte Institution partizipieren von den faszinierenden Erlebnissen, gewinnen neue Ideen und nutzen die Projektteilnahme für die Öffentlichkeitsarbeit, also vor allem für eine profiliertere Erkennbarkeit und die Gewinnung von Sponsoren.

Einbindung in religionspädagogische, erlebnispädagogische, sozialpädagogische und therapeutische Konzepte
Teilnehmende Einrichtungen und Dienste wissen, dass nicht alles neu ist, sondern auf viele verwandte Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Das Projekt ermöglicht es in besonderer Weise, religionspädagogische, erlebnispädagogische, sozialpädagogische und therapeutische Konzepte und Angebote einzubeziehen und mit einer verbindenden Idee weiter zu entwickeln. Verwiesen sei insbesondere auf das Konzept der religionssensiblen Erziehung, welches hervorragend mit dem Pilgerangebot harmoniert. Die Steuerungsgruppe und der BVkE-Fachausschuss „Christliches Profil und Ethik“ arbeiten zu diesem Zweck zusammen.

Gemeinsame Idee verfolgen und Gemeinsamkeiten schaffen
Als große Chance bietet sich die Möglichkeit der Vernetzung.
Nehmen mehrere Gruppen oder Einheiten einer Institution und auch verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dem Projekt teil, wird sich daraus eine erweiterte Identität ergeben. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt. Hinzu kommen der Kontakt und Austausch mit Beteiligten aus anderen Institutionen und die Erfahrung des bundesweiten Miteinanders.

Finanzierung regeln
Zur Motivation gehört natürlich auch eine auskömmliche Finanzierung. Das gehört sicherlich zur Aufgabe der Leitung, aber auch in die Hände von kreativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

11. Finanzierung

Was ist zu finanzieren und wie geht das? Vor dieser Frage stehen mache Verantwortliche. Letztendlich gilt die gleiche Erfahrung wie bei vielen anderen Projekten: Wenn wir von der Idee überzeugt sind, findet sich in der Regel auch ein Weg der Finanzierung. Bedenken und Bedenkenträger gibt es immer. Lassen wir uns davon nicht nachhaltig beeindrucken.

Kosten
Folgende Kostenbereiche sind zu beachten:

- Logistik
- Unterkünfte
- Versorgung
- Ausstattung
- Personal

Die Informationen zu den Kosten für Logistik, Unterkünfte und Versorgung sind bereits weiter oben ausgeführt.
Neue Ausstattung ist in den meisten Fällen nur begrenzt erforderlich. In der Regel sind die Materialien wie Schlafsäcke, Zelte, Regenjacken etc. ohnehin vorhanden. Da nur minimiertes Gepäck mitgenommen werden kann, ist auch nicht so viel anzuschaffen.

Personalkosten
Personalkosten zusätzlich auszuweisen, dürfte viele Dienste und Einrichtungen überfordern. Es wird empfohlen, auf die geübten Regelungen zum Ausgleich bei Ferienmaßnahmen zurückzugreifen. Gibt es solche internen Regelungen nicht, z. B. in ambulanten und beratenden Diensten, wird vor allem der Freizeitausgleich das Mittel der Wahl sein, wobei pro Tag eine Höchstzahl erstattungsfähiger Stunden festgelegt wird. Sachkosten für Mitarbeitende sind im Gesamtetat der Maßnahme aufzufangen.

Vorhandene und zusätzliche Etats nutzen
Stationäre Einrichtungen greifen gerne auf ihren Etat zur Finanzierung von Ferienmaßnahmen zurück. Finden mehrere Maßnahmen im Jahr statt, müssen natürlich auch hierfür die finanziellen Mittel bereitgestellt werden. Einrichtungen, die ohnehin jährlich mehrere erlebnisorientierte oder therapeutische Aktionen eingeplant haben, werden diesen Aufwand leichter stemmen können.

Teilnehmerbeiträge
Für Teilnehmergruppen aus dem ambulanten oder beratenden Kontext ist je nach Ausrichtung der Pilgermaßnahme möglicherweise doch auf anteilige Teilnehmerbeiträge zu setzen.

Eigenmittel, Sponsoren und Spender, Einzelmaßnahme über das Jugendamt, Zuschüsse, Fortbildungsmittel
Für alle Beteiligten gelten folgende Vorschläge:
Der Einsatz von Eigenmitteln der Institution macht Sinn, da sich die besondere Zielrichtung dieses Pilgerprojektes schlüssig aus dem Leitbild ableiten lässt. Die eine oder andere Aktion im Laufe des Jahres (Sommerfest, Sponsorenlauf, Flohmarkt…), aus der sich ein Überschuss erwirtschaften lässt, kann diesem Projekt zugeordnet werden.
Einige Einrichtungen haben Erfahrungen mit Gastpilgern gesammelt, also am Jakobsweg interessierten Personen – und davon gibt es mehr, als man gemeinhin denkt – die die Organisationsstruktur der Institution und Gruppe nutzen, um zu pilgern und einen erhöhten Teilnehmerbeitrag zahlen. Spendenbelege können den Aufwand individuell mildern.
Sponsoren und Spender lassen sich durchaus für dieses Projekt auf der örtlichen oder regionalen Ebene gewinnen. Seien es Sachausstatter (T-Shirts, Schlafsäcke, Wanderschuhe, Fahrräder…), seien es Firmen, die Fahrzeuge für

die Logistik günstig oder kostenfrei stellen oder Personen und Firmen, die mit Geldspenden wichtige Unterstützung liefern.
Manchmal ist es auch möglich, das Jugendamt zu einem besonderen Zuschuss, oft auf individueller Ebene, der Hilfe zur Erziehung, zu bewegen. Anträge an die Pfarrgemeinde oder an eine Stiftung sollten ebenfalls in Erwägung gezogen werden.
Pilgermaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten sich auch aus Fortbildungsmitteln speisen.

12. Fortbildung - Die Pilgerprobe

Fortbildungs- und Informationsangebote ermöglichen interessierten Mitarbeitern und Leitungskräften vertiefende Einblicke in die Projektinhalte. Außerdem schaffen sie Kontakte und erste Pilgererfahrungen.

Mitglieder der Projektgruppe bieten als Tagesfortbildung für alle, die

- noch nicht entschieden sind
- Informationen, Erfahrungen und Austausch wünschen
- weitere Impulse zur Vertiefung ihrer Pilgererfahrung erhoffen

nun „**Die Pilgerprobe“** an.

In ***strukturierten Tagesveranstaltungen*** geben wir Mitarbeitenden und Leitungskräften aus Einrichtungen, Einrichtungsverbünden oder diözesanen Arbeitsgemeinschaften der Erziehungshilfen (AGE) Gelegenheit, Pilgern in bekömmlichen Dosierungen auszuprobieren und zu erschnuppern.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen wichtige Elemente des Pilgerns auf den Jakobswegen kennen. Sie erhalten Tipps zum Pilgern mit Kindern, Jugendlichen und Eltern aus der Erziehungshilfe. Und sie erfahren Pilgern mit allen Sinnen.

Die Teilnahme wird mit der Überreichung einer Pilgerurkunde zertifiziert.

13. Dokumentation

Um das Pilgerprojekt in der bundesweiten Dimension, der BVkE-Dimension und der europäischen Dimension begreifbar machen zu können, erfolgt eine begleitende Dokumentation auf einer kommunikationsorientierten Internetplattform. Die Vielseitigkeit und die Buntheit, die aus den Aktivitäten unterschiedlicher Teilnehmer und Ideen resultiert, werden ebenso deutlich wie die in der Praxis gelebten zentralen Projektideen.

Zentrale Informationen und Berichte, vor allem aber die konkreten Dokumentationen der einzelnen Pilgergruppen und auch einzelner Teilnehmer vermitteln ein mitwachsendes Gesamtbild. Die dokumentierten Pilgerstrecken werden wie in einer Collage der begangenen und befahrenen Strecken aufgezeigt. Einzelwege, das Kreuz in Deutschland und der Weg bis nach Santiago de Compostela werden nach und nach vollständig sichtbar und jeder junge Mensch kann sich wiederfinden.

Vertiefende Ausarbeitungen zur Art und Weise der Dokumentation und zur Übermittlung an die Verantwortlichen aus der Projektgruppe sowie die Projektdokumentation selber finden sich unter
www.in-bewegung-sein.eu

Wichtig für die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit der am Pilgerprojekt beteiligten Dienste und Einrichtungen und auch für die weitreichende Dokumentation ist es, die Daten zu den Teilnehmenden und den Pilgerstrecken zu sichern. Dazu zählen auch Bild- und Tondokumente, die den Datenschutzrichtlinien entsprechen.

Für die Abschlussdokumentation ist zusätzlich eine Buchveröffentlichung geplant.

14. Evaluation

Das Projekt soll durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) evaluiert werden. Entsprechende Planungen sind eingeleitet. Die Evaluation richtet sich auf pilgerspezifische Fragestellungen in der Erziehungshilfe und bezieht vorhandene Evaluationsinstrumente (Evas) mit ein.